Wieder beisammen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 52

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wieder beisammen

Schicksal eines im Schweizerischen Landesmuseum Zürich aufgestellten Schnitzaltars aus dem Jahre 1500

PHOTOS VON A. SENN (SCHWEIZERISCHES LANDESMUSEUM)

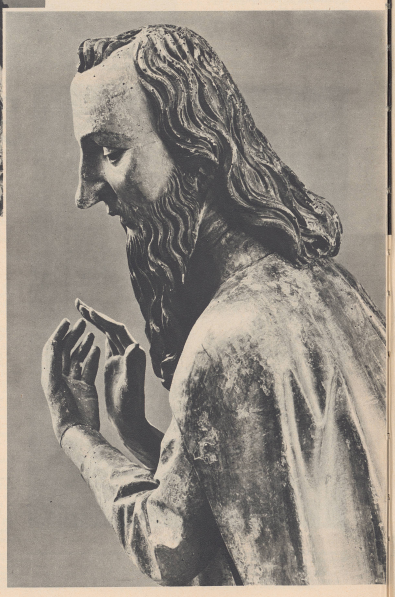
Ums Jahr 1500 arbeitete ein Künstler ehrfürchtigen Gemütes — vielleicht war es Yvo Strigel aus Memmingen — mit seinem Stichel an einer Holzplastikgruppe, die uns Joseph und die Heiligen Drei Könige zeigt, wie sie dem auf dem Schoße seiner Mutter sitzenden Jesuskindlein huldigen. Der Meister stellte die Gruppe in einen reichverzierten Altarschrein hinein. Zum Entzücken vieler Generationen stand dann das herrlich bemalte Werk an unbekanntem Orte; viel andächtiges Staunen und frommes Betrachten wurden ihm zuteil, bis dann auf einmal gegen Ende des letzten Jahrhunderts — wer weiß, wie es sich zugetragen haben mag — die schöne Gruppe auseinandergerissen wurde, die einzelnen Figuren in den unberechenbaren Strudel des Kunsthandels gerieten, mehrmals «die Hand wechselten» und der Altar als einheitliches Kunstwerk in Vergessenheit geriet. Da fand vor wenigen Jahren eine Plastikforscherin im Nachlaß eines bekannten ostschweizerischen Sammlers die Photographie dieses Altars, und sofort stellte sich die Frage nach dem Original ein. Man veröffentlichte das Bild und es erwies sich, daß die Maria mit ihrem Söhnlein dreißig Jahre hindurch vom Museum einer Schweizerstadt beherbergt worden war, während Joseph und zwei der Heiligen Drei Könige den Weg zu einem österreichischen Kunsthändler gefunden hatten. Dem neuen Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Herrn Dr. F. Gysin, gelang es, dank dem Entgegenkommen des andern Museums, die Heilige Familie wieder zusammenzuführen und in dem seiner Obhut anvertrauten Hause zur hellen Freude aller Betrachter auszustellen. Der König aus dem Mohrenlande freilich und der reichverzierte Schrein blieben bis zur heutigen Stunde unauffindbar. fw.

Der Kopf der Maria, der uns die zarte Modellierkunst des unbekannten Meisters anschaulich macht.

L'expression pleine du visage de la Vierge dégage une admirable impression de recueillement.

Der Kopf des Joseph. Man betrachte nur dieses Händepaar, und man staunt über die andächtige Behutsamkeit, womit der Künstler zu Werke ging.

Le jeu de mains de Joseph montre combien respectueuse est sa tendresse.



Detail der Joseph-Figur. Nur ein großer Meister und Könner vermag den Faltenwurf eines Gewandes so darzustellen, daß das vom Kleid verhüllte Bein in seiner Haltung so sichtbar wird wie hier.

Seul un très grand maître peut réussir à faire deviner ainsi le galbe de la jambe, sous le pli des draperies (détail de la statue de Joseph).

Le retable incomplet

Une photographie retrouvée dans les archives d'un collectionneur romand présentait un admirable retable de bois sculpté et peint sur le thème de l'adoration des mages. Cette œuvre anonyme du XVme (peut-être due au ciseau d'Yvo Strigel de Memmingen), demeurait introuvable... et pour cause. Elle avait été «détaillée» par un antiquaire, M. Gysin, directeur du Musée national l'attela à la tâche de retrouver les diverses pièces de ce retable. Il découvrit tout d'abord la Vierge dans un musée suisse, puis Joseph, Melchior et Balthazar chez un antiquaire autrichien. La scène est ainsi partiellement reconstituée, mais Gaspard le maure et l'admirable retable qui contenait l'ensemble manquent encore à l'appel.

Das Jesuskindlein. — *L'Enfant-Roi.*

Die Gesamtgruppe, wie sie im Schweizerischen Landesmuseum ausgestellt ist. Der Schrein und der König aus dem Mohrenlande fehlen. Vielleicht fügt es ein freundlicher Zufall, daß sich einmal auch die Restsätze zu dieser meinerhaften Holzplastik finden lassen.

L'ensemble partiellement reconstitué. Le mage à genoux tenait dans sa main droite un chapeau et de la gauche, il présentait un ciboire. Gaspard, le maure, se tenait debout à la droite de Joseph. L'adoration figurait dans le cadre d'un retable admirablement ciselé, où se découpaient entre autres, en relief, les anges annonçant aux bergers l'heureuse nouvelle.